

nialpolitik – auch emanzipatorische Impulse freisetzte: „Im Angesichts des Leidens der lateinamerikanischen Urbevölkerung setzt sich im Kampf der Ideologien schließlich die Überzeugung von der alle Menschen gemeinsamen vernünftigen Natur vor Gott als Grundlage des Respektes der Menschen aller Rassen voreinander durch“ (144). Eberhard Tiefensee setzt sich mit Blick auf den „homo areligiosus“ kritisch mit der *sententia communis* auseinander, „der Mensch sei ‚unheilbar religiös‘“ (159) und weist aufgrund der Erfahrungen einer tief greifenden Säkularisierung auf die missionstheologisch relevante Einsicht hin, dass religionslose Menschen die Gläubigen „auf die Unerfahrenheit, Unbegreiflichkeit und Nicht-instrumentalisierbarkeit Gottes aufmerksam“ (180f.) machen. Den vorletzten Beitrag dieses Sammelbandes bildet der erstmals ins Deutsche übersetzte Text des Dokuments „Wo ist dein Gott – Der christliche Glaube vor der Herausforderung religiöser Indifferenz“ des *Päpstlichen Rates für die Kultur* aus dem Jahr 2004, das sich mit dem Phänomen der Säkularisierung in westlichen Gesellschaften beschäftigt und mit der anspruchsvollen und durchaus selbstkritischen Überzeugung schließt, „dass das Christentum eine frohe Botschaft für alle Menschen in allen Kulturen ist“ (227). Maria Widl schließlich geht auf das „Missionsland Deutschland“ ein und zeigt auf, dass sowohl der Versuch, Religion auszulöschen, als auch die Prognose einer Wiederkehr von Religion an der Realität vorbeigehen: „Offenbar lässt sich der Glaube durch keine Macht besiegen; man kann aber auch ganz ohne ihn zufrieden und anständig leben“ (245).

Gerade der Erfahrungshintergrund der Kirche in Ostdeutschland verleiht diesem Band eine besondere Perspektive, die für eine zeitgemäße Weiterentwicklung christlicher Missions-theologie im europäischen Kontext von großer Bedeutung ist.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

PASTORALTHEOLOGIE

◆ Bauer, Christian / Fuchs, Ottmar (Hg.): Ein paar Kieselsteine reichen. Pastoraltheologische Beiträge von Rolf Zerfaß. Zum 75. Geburtstag von Rolf Zerfaß. Matthias-Grünwald Verlag, Ostfildern 2009. (239) Pb.

Euro 22,90 (D) / Euro 23,60 (A) / CHF 34,90.
ISBN 978-3-7867-2769-9.

Gleich vorweg: Dieses Buch ist wie eine seltene Perle – oder die Grundintention des Titels aufnehmend: „wie ein kostbarer Kieselstein“ – am theologischen Buchmarkt, weil sie Texte des Jubilars Rolf Zerfaß zugänglich macht, die erstaunlich aktuell und wegweisend sind – auch heute noch. Und im Vorwort geben die Herausgeber, der bekannte Pastoraltheologe Ottmar Fuchs, der Zerfaß' erster Doktorand war, und der junge ambitionierte Pastoraltheologe Christian Bauer, der Zerfaß' letzter Diplomand war, die Quelle ihres Buchtitels bekannt: es entstammt einer Predigt Zerfaß zu seinem 60sten Geburtstag. In seiner biblischen Schrifterschließung von 1 Sam 17,40 benennt er markante Kieselsteine auf seinem Lebens- und Glaubensweg, die sein Denken und Christsein nachhaltig geprägt und verändert haben.

Bauer möchte in seiner ausführlichen Einleitung (11–64) „die Fundgeschichten jener Kieselsteine erzählen, die Rolf Zerfaß im Laufe seines Lebens bisher gefunden hat.“ (11) Er nennt seine biografische Skizzierung bewusst Spurensuche und legt sechs Fundorte von Zerfaß Kieselsteinen frei, die neben der lebensgeschichtlichen und geistlichen Bedeutung ebenso nachhaltige Wegmarkierungen für die deutschsprachige Pastoraltheologie darstell(t)en. Es sind dies: Predigtpraxis (14); Handlungstheorie (19); Gemeindepastoral (30); Caritas-theologie (37); Organisationsentwicklung (43) und Exilspiritualität (46). Diese Fundstücke deutet Bauer auf jenen Horizont hin, der für Zerfaß der „unendliche Horizont Gottes“ (51) ist. Bauer gelingt es, die Konturen des Lebens und Denkens von Zerfaß so nachzuzeichnen, dass hier eine prägende Gestalt der Pastoral und der Theologiegeschichte vertrauter und nahe gebracht wird. Hinter dem Professor und Wissenschaftler steckt ein suchender, sprachsensibler und berührbarer Mann, der sein Christ- und Priestersein in einer nur mehr selten erlebbaren Symbiose verkörpert.

Die nachfolgenden neun Texte (66–209) von Zerfaß sind nach den von Bauer genannten Kieselsteinen geordnet und wir begegnen hier Textsorten von unterschiedlicher Länge und Gattung, die in den letzten vierzig Jahren entstanden sind. Wer die Einleitung Bauers aufmerksam liest, kann an den Originaltexten von Zerfaß Bauers herausgearbeitete Grundkenntnisse und Textinterpretationen nach-

prüfen. Hervorzuheben sind alle Texte, besonders bedeutsam jedoch für die heutige Fragestellung der Pastoral ist erstens die Frage nach der Exilsspiritualität: Was bedeutet es theologisch, wenn das „Volk Gottes auf dem Weg in die Minderheit“ (162–177) ist? Und ebenso drängend wie dringend stellt zweitens Zerfaß die Frage nach der Bedeutung der Gemeinde: Ist die „christliche Gemeinde [...] Heimat für alle?“ (104–122). Seine Antworten überraschen und fordern zugleich heraus, da Zerfaß die biblischen Texte und den darin zum Vorschein kommenden Gott zu ernst nimmt, als billige und gefällige Antworten zu geben. Eine Kirche auf dem Weg in die Minderheit kann nur in die Lernschule der biblischen Botschaft gehen, insofern uns Gott in der scheinbaren Verlorenheit und in „unserer Situation als ‚Kirche in der Fremde‘“ (175) etwas zu sagen hat, auch wenn alles gegen ihn zu sprechen scheint. Darüber hinaus sollen sich christliche Gemeinden nach Zerfaß bewusst bleiben, dass das Fragezeichen, ob sie Heimat für alle sind oder sein wollen, ohne Schmerz und Zumutung nicht aufzulösen ist. „Christliche Gemeinden, die Herberge und Platz für viele sein wollen, werden in ihrer Mitte nicht nur der Erfahrung Raum lassen, dass Gott anwesend ist, sondern auch der Erfahrung, dass Gott fremd und abwesend ist.“ (120)

Den Abschluss (211–237) dieser anregenden und Horizont erweiternden Kieselsteine bildet Bauers Relecture eines Bestsellers aus den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts: Menschliche Seelsorge, Freiburg i. Br. 1985. Bauer entdeckt, dass Zerfaß hier „keine unverdaute Theologie“ (213) präsentiert, sondern durchlebte und durchmeditierte Theologie. Er destilliert drei Ratschläge heraus, die sich durch dieses Buch ziehen: Spirituell werden (213); Mensch sein (223) und Lebendig bleiben. (230)

Zerfaß denkt und schreibt nicht für die Schublade; seinem theologischen Vermächtnis, dem in diesem Band anhand wegweisender Texte nachgegangen werden kann, kommt durch Bauer und Fuchs wieder in den öffentlichen und kirchlichen Diskurs. Den Planungsstrategen der Pastoral und noch mächtigeren BistumsökonomInnen rufen seine Texte – wenn sie gelesen und verstanden werden – in Erinnerung, warum und wofür es die Kirche gibt und weshalb sie es auch künftig geben soll.

Dem/r pastoraltheologisch geübten Leser/In erschließen sich einzelne als bekannt ge-

glaubte Texte neu in ihrer visionären und fast schon prophetisch anmutenden Kraft. Den Praktiker/innen wird hier ein theologischer Sprachmeister nahe gebracht, der ohne überflüssige Begriffs- und Theorieimporte das Wesentliche seiner Suchbewegungen und Erkenntnisse zu vermitteln mag. Dieses Buch ist jedem pastoral denkenden, planenden und handelnden Menschen uneingeschränkt zu empfehlen!

Linz

Helmuth Eder

♦ Fässler-Weibel, Peter (Hg.): Wenn Kinder sterben (Topos Taschenbücher 660). Verlagsgemeinschaft Topos plus, Kevelaer 2008. (271) Kart. Euro 12,90 (D) / Euro 13,30 (A) / CHF 23,90. ISBN 978-3-8367-0660-5.

In drei Teilen nähert sich dieses Buch dem Thema: Im ersten Teil „persönlich betroffen“ werden fünf Einzelschicksale berichtet. Unter dem Titel „beruflich betroffen“ bringen Ärzte, Therapeuten und Krankenschwestern ihre Sicht dieser so schwierigen Tatsache zur Sprache. Der dritte Teil „gesellschaftlich betroffen“ stellt den Tod von Kindern in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang und beleuchtet die Frage auch von der philosophischen, theologischen, ethischen und pädagogischen Seite.

Gerade die Berichte des ersten Teiles zeigen in berührender Weise die Situation (sowohl die physische als auch die psychische, aber ebenso die rationale) aller Betroffenen: sterbendes Kind, Eltern, Geschwister und professionelle Begleiter (Ärzte, Therapeuten, Schwestern). Durch dieses klare Ansprechen der aufkommenden Fragen, Probleme, Zweifel, Ängste ... in so einer außergewöhnlichen Situation wird der Leserin, dem Leser, gerade auch solchen, die selber von einem ähnlichen Schicksal betroffen sind, Einblick gewährt in den Vorgang der Trauer, des Abschiednehmens, auch des Neubeginns.

Zweiter und dritter Teil des Buches bilden eine gute Ergänzung zu den Erfahrungsberichten im ersten Teil. Es werden ganz konkrete Fragen angesprochen, z. B. Betreuung und Sterben im Spital oder daheim im Kreis der Familie, der Abschied vom toten Kind, der plötzliche Kindstod, Aids, Suizid. Es wird ebenso das Verhalten und die Betroffenheit der professionellen Betreuer sehr sorgfältig betrachtet. Auch deren Schwierigkeiten kommen zur Sprache. Es werden keine fertigen Antworten gegeben. Viel-